

BERICHTE

Europäisches Chinatreffen in Rhöndorf (1988)

Die Chinakommission des Deutschen Katholischen Missionsrats veranstaltete ein Europäisches Chinatreffen, das vom 16. bis 19. November 1988 im schöngelegenen Bildungshaus St. Hedwig zu Rhöndorf am Fuße des Drachenfels stattfand. Die rund 50 Teilnehmer kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, aus den Niederlanden und der Schweiz, aus Italien, Österreich, Polen, Belgien, Frankreich, Irland, England und Spanien, sogar aus Hongkong und Manila. Auch vier Chinesen waren zugegen, drei Priester und ein Laie, die aber alle schon seit geraumer Zeit in Europa wohnen. Neben alten waren auch viele neue Gesichter zu sehen, darunter vor allem Vertreter von kirchlichen und anderen Organisationen, die sich für China interessieren. Selbst der frühere deutsche Botschafter in Peking, Dr. PER FISCHER, war während der ganzen Tagung zugegen. Die Spanier wurden besonders herzlich begrüßt, da sie zum ersten Mal die Gelegenheit wahrnahmen, an einem europäischen Treffen über China teilzunehmen.

Während es bei früheren Treffen in erster Linie um den Austausch von Informationen über die noch verfolgte und dann langsam wiedererstehende chinesische Kirche ging, sind solche Informationen dank besserer Kontakte heute reichlicher vorhanden. Darum konnte man diesmal einen Schritt weitergehen und über die Zusammenarbeit mit der chinesischen Kirche und die Koordinierung der Chinaarbeit in Europa sprechen. Diese Zielsetzung wurde auch von Prof. Dr. H. WALDENFELS SJ, dem Vorsitzenden der Chinakommission im Deutschen Katholischen Missionsrat, in seiner Begrüßungsansprache deutlich angesprochen.

Die vier Hauptreferate waren alle von beachtlichem Niveau und überraschender Aktualität. Erzbischof Dr. NOTKER WOLF OSB (St. Ottilien) referierte inausgewogener Weise über die Perspektiven einer möglichen Zusammenarbeit europäischer und chinesischer Katholiken, indem er auf bestehende Kontakte und deren Problematik, auf unerlässliche Bedingungen des Vorgehens und auf mögliche Ziele hinwies. P. ISMAEL ZULOAGA SJ, Delegat des China-Apostolats der Jesuiten, besprach in seinem bewegenden Vortrag die aktuelle Situation der Kirche in China, die sich in der rapiden Modernisierung der chinesischen Gesellschaft zurecht finden muß. Dabei ist diese Kirche heute eine leidvoll geteilte Kirche, die einerseits aus überzeugten Anhängern der Patriotischen Vereinigung, andererseits aus den die Patriotische Vereinigung zurückweisenden Romtreuen sowie der großen Masse derer besteht, die treu zu Rom halten und doch die offiziellen Kirchen besuchen. Unter den einzelnen Gruppen gibt es große Spannungen und Verdächtigungen, die es nicht leicht machen, den Spreu vom Weizen zu unterscheiden. P. ZULOAGA erwähnte auch kurz die acht Punkte der Erklärung des Msgr. BIGGIO vom Mai 1988 und den darauf fußenden Brief über die Kirche in China, den Kardinal TOMKO an alle Bischofskonferenzen der Welt verschicken ließ. Von dem dritten Redner, P. ANGELO LAZZAROTTO PIME (Rom) wurde erwartet, in seinem Vortrag „Kirche in China. Römische Impressionen“ über die gegenwärtigen Beziehungen Roms zu China zu sprechen. Doch fühlte er sich dazu nicht berufen und befugt und sprach über Erfahrungen mit der chinesischen Kirche in einer Weise, daß sie das Bild seiner Vorredner vervollständigten. Zu konkreten und gut fundierten Vorschlägen kam dann P. JEROME HEYNDRICKX CICM (Löwen) in seinem Referat über „Möglichkeiten der europäischen Kooperation für China“. Nach der Vertreibung der ausländischen Missionare und der langen Zeit chinesischer Isolation plädierte er für einen neuen Anfang, für eine neue Zusammenarbeit mit China auf der Basis von Gleichheit und gegenseitigem Respekt, und das nicht nur auf dem Gebiete der Technologie, sondern

auch auf dem Gebiete der Literatur, der Geschichte und der Philosophie. Er befürwortete vor allem die Gründung einer neuen Europäischen Katholischen Vereinigung für akademische Studien, in der das neugegründete China-Zentrum der deutschen Kirche in St. Augustin, die „Vier-Meere-Vereinigung“ der Scheut-Missionare in Löwen und andere akademische Institutionen in Europa und auch in China zusammenarbeiten könnten. Angesichts des neuen Interesses der chinesischen Öffentlichkeit für das Christentum forderte der Redner mehr Zusammenarbeit miteinander und mit den Chinesen in der Erforschung der Geschichte des Christentums in Ostasien. Er wünschte sich auch die Errichtung eines von der europäischen Kirche dotierten Lehrstuhls für Europäische Kultur an einer chinesischen Universität. Schließlich wies der Redner auf die Wichtigkeit der Betreuung chinesischer Studenten an europäischen Hochschulen hin, was sich früher oder später in größerem Wohlwollen gegenüber dem Christentum auszahlen würde.

Das Interesse an der jüngsten Verlautbarung Roms, dem Brief des Kardinal TOMKO vom 3. September 1988 an die Bischöfe der Weltkirche, war so groß, daß P. ZULOAGA noch einmal und in größerer Ausführlichkeit dieses Dokument erläutern mußte, was eine interessante Diskussion zur Folge hatte.

Neben vielen fruchtbaren Einzelgesprächen am Rande war es vor allem die Arbeit in kleineren Gruppen, die wertvolle Erträge brachte. Hier ging es um die Problemkreise Koordination der Arbeit der Missionsorden, bessere Information über die Verhältnisse in China und deren Austausch, Forschungsvorhaben und Publikationen, ökumenische Zusammenarbeit und Stipendien für chinesische Wissenschaftler.

Katholische Chinaforscher, bisher in der losen Gruppe „Catholics in Europe concerned with China“ zusammengefaßt, haben auf ökumenischer Basis seit Jahren eng und freundschaftlich mit entsprechenden protestantischen Gruppen zusammengearbeitet. So wurde auch die für Mitte 1989 in Edinburgh geplante Internationale Konferenz besprochen, deren Vorbereitung in katholischen Kreisen, ähnlich wie bei der Konferenz in Montreal im Oktober 1981, einiges Unbehagen ausgelöst hatte. Zwei protestantische Freunde waren eigens angereist, um über die Vorbereitungen zu berichten. Leider konnten nicht alle Bedenken ausgeräumt werden, so daß sich das Plenum dafür entschied, offiziell die Konferenz nicht zu unterstützen, wenngleich einzelnen Interessenten die Teilnahme freigestellt bleiben soll. Die künftige ökumenische Zusammenarbeit soll aber durch die Entscheidung in keiner Weise behindert werden.

Wegen Zeitmangels konnten die einzelnen Ergebnisse auf der Schlußsitzung nur zum Teil ausdiskutiert werden. Sie werden hoffentlich in geeigneter Weise veröffentlicht. Klar kam zum Ausdruck, daß die große Mehrzahl der chinesischen Bischöfe und Katholiken die volle Verbindung mit dem Papst wollen und ersehnen. Das große Hindernis ist die Haltung der Regierung, die keine echte Religionsfreiheit zuläßt. Die Tagungsteilnehmer waren sich darüber einig, daß es für sie keinerlei Diskriminierung der einzelnen Gruppen in der chinesischen Kirche geben wird. Sie wollen mit der ganzen Kirche Chinas zusammenarbeiten.

Man muß den Veranstaltern dieses Chinatreffens, unter ihnen vor allem P. Dr. ROMAN MALEK SVD, der die Kleinarbeit der Vorbereitung übernommen hatte, dankbar sein, daß es in dieser gelungenen Weise zustande kam. Mit seinen vielen Fachleuten und kompetenten Darbietungen hat es viel zum besseren Verständnis des heutigen China und der chinesischen Kirche in diesem Lande beigetragen, und man kann nur wünschen, daß die Pläne, die entworfen und diskutiert wurden, soweit wie möglich auch realisiert werden.

Osnabrück

Bernward H. Willeke